

Abc des Gehölzschnitts

Jean-Yves Prat
Denis Retournard

Abc des Gehölzschnitts

Zier- und Obstgehölze richtig schneiden, verjüngen, erziehen

Illustrationen von
Joël Bordier

1Bassermann

Hinweis des Verlags

Die in diesem Buch aufgeführten Baum- und Straucharten stellen die bei uns verbreiteten Gartengehölze dar. Die Mehrzahl der hier nicht genannten Arten benötigt keinen spezifischen Schnitt. Was Sie über ihre Pflege wissen müssen, erfahren Sie in der Einleitung dieses Buches.

© Copyright international by EDITIONS Rustica, Paris, France 1999

Originaltitel: L'abc de la taille

Das Buch wurde in Zusammenarbeit mit Rosenn Le Page entwickelt.

ISBN 978-3-8094-3514-3

6. Auflage 2025

© 2016 by Bassermann Verlag, einem Unternehmen der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München

produksicherheit@penguinrandomhouse.de

(Vorstehende Angaben sind zugleich Pflichtinformation nach GPSR)

© der deutschen Originalausgabe by Mosaik Verlag, München

Jegliche Verwertung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne die Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar.

Umschlaggestaltung: Atelier Versen, Bad Aibling

Illustrationen: Joël Bordier

Übersetzung: Cornelia Panzacchi

Fachliche Beratung: Peter Himmelhuber, Karl Ernst Kelter

Redaktion für diese Ausgabe: Herta Winkler

Herstellung für diese Ausgabe: Claudia Scheike

Satz: Filmsatz Schröter, München

Die Informationen in diesem Buch sind vom Verlag und den Autoren sorgfältig geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung des Verlags und seiner Beauftragten sowie der Autoren für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Druck: Alföldi Nyomda Zrt., Debrecen

Printed in Hungary

Inhalt

VORWORT	7
EINLEITUNG	
SCHNEIDEN IST EINE NOTWENDIGKEIT	9
VERMEHREN DURCH VEREDELN	17
GEHÖLZSCHNITT BEI DEN EINZELNEN ARTEN	
ACER CAMPESTRE (FELDAHORN)	22
ACER NEGUNDO (ESCHENAHORN)	22
AUCUBA JAPONICA (AUKUBE)	26
BERBERIS X STENOPHYLLA, BERBERIS THUNBERGII (BERBERITZE, SAUERDORN)	28
BUDDLEJA DAVIDII (SOMMERFLIEDER)	30
BUXUS SEMPERVIRENS (BUCHS)	32
CAMELLIA JAPONICA (KAMELIE)	36
CAMPsis, TECOMA (TROMPETENBLUME)	40
CASTANEA SATIVA (EDELKASTANIE)	42
CEANOTHUS X DELILIANUS (SÄCKELBLUME)	43
CHAENOMELES JAPONICA (JAPANISCHE ZIERQUITTE)	45
CITRUS SINENSIS (ORANGE)	47
CLEMATIS (CLEMATIS, WALDREBE)	49
CORNUS ALBA (TATARISCHER HARTRIEGEL)	51
CORYLUS AVELLANA (HASELNUSS)	53
COTONEASTER LACTeus (ZWERMISPEL)	54
DEUTZIA (DEUTZIE)	57
ELAEAGNUS PUNGENS (DORNIGE ÖLWEIDE)	59
ESCALLONIA MACRANTHA (ESKALLONIE)	62
EUONYMUS JAPONICUS (JAPANISCHER SPINDELSTRAUCH)	65
FICUS CARICA (FEIGE)	68
FORSYTHIA X INTERMEDIA (FORSYTHIE)	69
HIBISCUS SYRIACUS (HIBISKUS, EIBISCH)	71
HYDRANGEA MACROPHYLLA (BAUERNHORTENSIE)	75
HYPERICUM CALYCINUM (WINTERGRÜNES JOHANNISKRAUT)	77
JUGLANS REGIA (WALNUSS)	79
KERRIA JAPONICA (KERRIE, RANUNKELSTRAUCH)	83
LAURUS NOBILIS (LORBEERBAUM)	85
LAVANDULA OFFICINALIS (LAVENDEL)	89
LIGustrum OVALIFOLIUM (WINTERGRÜNER LIGUSTER)	91
LONICERA CAPRIFOLIUM (JELÄNGERJELIEBER)	94
LONICERA NITIDA (STRAUCHHECKENKIRSCHEN)	96
MAGNOLIA X SOULANGIANA (TULPENMAGNOLIE)	98
MALUS DOMESTICA (APFEL)	100
NERIUM OLEANDER (OLEANDER)	116
PAEONIA SUFFRUTICOSA (STRAUCHPÄONIE, STRAUCHPFINGSTROSE)	118
PARTHENOCISSUS QUINQUEFOLIA (WILDER WEIN)	122
PEROVSKIA ATRIPLICIFOLIA (PEROWSKIE, SILBERSTRAUCH)	124
PHILADELPHUS CORONARIUS (PFEIFENSTRAUCH)	126
PRUNUS ARMENIACA (APRIKOSE)	128
PRUNUS CERASUS (SAUERKIRSCHEN)	136
PRUNUS DOMESTICA (PFLAUME)	140
PRUNUS DULCIS (MANDEL)	143
PRUNUS LAUROCERASUS (LORBEERKIRSCHEN, KIRSCHLORBEER)	145
PRUNUS PERSICA (PFIRSICH)	148
PRUNUS TRILoba (ZIERMANDEL)	156
PYRACANTHA COCCINEA (FEUERDORN)	158
PYRUS COMMUNIS (BIRNE)	162
QUERCUS (EICHE)	179
RHODODENDRON (IMMERGRÜNER RHODODENDRON)	181
RHODODENDRON JAPONICUM (SOMMERGRÜNER RHODODENDRON)	183
RIBES RUBRUM (ROTE, WEISSE JOHANNISBEERE)	185
RIBES SANGUINEUM (BLUTJOHANNISBEERE)	188
RIBES UVA-CRISPA (STACHELBEERE)	190
ROSA (ROSE)	191
RUBUS (BROMBEERE)	201
RUBUS IDAEUS (HIMBEERE)	202
SALIX ALBA 'TRISTIS' (TRAUERWEIDE)	204
SPIRAEA X ARGUTA (BRAUTSPIERE)	206
SPIRAEA X VANHOUTTEI (PRACHTSPIERE)	206
SPIRAEA X BILLIARDII, SPIRAEA JAPONICA (JAPANSPIERE, SPIERSTRAUCH)	208
SYMPHORICARPOS DOORENBOSII (SCHNEEBEERE)	210
SYRINGA VULGARIS (FLIEDER)	212
VIBURNUM OPULUS (GEMEINER SCHNEEBALL)	216
VIBURNUM TINUS (LORBEERSCHNEEBALL)	218
VITIS VINIFERA (WEINREBE)	221
WEIGELA FLORIDA (WEIGELIE)	228
WISTERIA SINENSIS (GLYZINE, BLAUREGEN)	230
GLOSSAR	
REGISTER	235



Vorwort

Zu einer sorgfältigen Pflege der Gartengewächse gehört auch der Gehölzschnitt, der in den verschiedenen Lebensstadien der Bäume und Sträucher durchgeführt werden sollte: nach dem Einpflanzen, während ihres Wachstums, zur Förderung der Blütenentwicklung und des Fruchtansatzes sowie zur Verjüngung. Nicht alle Pflanzen müssen jedes Jahr ausgeschnitten werden, sollten aber regelmäßig, je nach Art, alle drei, fünf oder zehn Jahre behandelt werden, da sie sonst verwildern, zu viel Platz einnehmen oder einfach nur ungepflegt aussehen. Trockene und tote Äste und Zweige, die an der Pflanze belassen werden, sind Schwachstellen, an denen Krankheiten und Parasiten eindringen können. Deshalb profitieren Pflanzen oder Bäume immer von einem sachgerechten Schnitt.

Wir zeigen Ihnen im Folgenden an den verbreitetsten Arten Schritt für Schritt, wie Sie vorgehen sollten, um an der richtigen Stelle und zum geeigneten Zeitpunkt das zu entfernen, was entfernt werden sollte. Ziel dieses Handbuchs ist es, den Schnitt von Sträuchern, Hecken, Bäumen und Obstbäumen allgemein verständlich zu erklären. Die einzelnen Pflanzenarten werden in der alphabetischen Reihenfolge ihrer lateinischen Namen vorgestellt, so dass Sie sie problemlos nachschlagen können.

Wir haben dieses Buch ferner um einige Informationen über die Veredlung ergänzt, die am häufigsten eingesetzte Methode der Vermehrung von Obstbäumen. Auch hierzu finden Sie detaillierte Zeichnungen und Anleitungen, anhand derer Sie die Veredlung Schritt für Schritt durchführen können. Wir haben uns auf die Darstellung der leichtesten Veredlungstechniken beschränkt, die auch bei Anfängern meistens erfolgreich verlaufen.

Für jede vorgestellte Art finden Sie auch die Angabe ihres deutschen Namens und die wichtigsten Informationen über ihre Bedürfnisse (Standort, Licht usw.) sowie ihre Eigenschaften als Nutz- oder Zierpflanze.



Schneiden ist eine Notwendigkeit

Die Funktion des Schnitts

Der Schnitt unterstützt bei einer Pflanze, die frisch umgepflanzt wurde, die Regeneration, regt die Bildung von Zweigen und Blüten an und kann einem alternden Baum oder Strauch zu einer zweiten Jugend verhelfen.

Anregung des Wachstums nach dem Pflanzen

Das Ausschneiden nach dem Pflanzen soll bei Bäumen und Sträuchern die Bildung neuer Wurzelspitzen und das Wachstum von Stamm und Zweigen fördern. Dieser Schnitt garantiert, dass die neue Pflanze in Ihrem Garten weiterwächst. Je nachdem, ob Sie es mit einer Pflanze zu tun haben, die ihr Laub verliert und die mit nackten Wurzeln geliefert wurde, oder mit einer immergrünen Pflanze, die Sie mitsamt Wurzelballen oder im Container erworben haben, ist ein anderer Schnitt erforderlich.

LAUBBÄUME UND STRÄUCHER: AUSGLEICH VON ZWEIGEN UND WURZELN

Bäume und Sträucher, die ihr Laub verlieren und die mit nackten Wurzeln verkauft werden, pflanzt man zwischen November und März ein. Der erste Schnitt betrifft Äste und Wurzeln. Durch das Herausnehmen der Pflanze aus der Erde vor dem Verkauf wurden die Wurzeln häufig beschädigt. Das Kürzen der Wurzeln um

einige Zentimeter, das vor dem Einpflanzen vorgenommen wird, nennt man **Wurzelschnitt**. Danach wird die Wurzel zarte neue Wurzelfasern bilden, die die Ernährung der Pflanze und ihre Verankerung im Boden gewährleisten. Bei dieser Gelegenheit sollten Sie auch kranke, beschädigte oder tote, trockene Wurzeltriebe entfernen.

Entfernen Sie beim Pflanzschnitt auch die toten oder gebrochenen Äste. Verkürzen Sie die übrigen Äste um ungefähr ein Drittel; danach sollte die Pflanze eine harmonische Form haben, mit einem ausgewogenen Verhältnis zwischen dem Umfang von Wurzeln und Ästen.

BÄUME MIT WURZELBALLEN ODER IM CONTAINER:

EIN LEICHTER SCHNITT GENÜGT

Ein immergrüner Baum oder Strauch, der mit Wurzelballen erworben wurde, wird am zweckmäßigsten im Frühling, möglichst im März, eingepflanzt. Eine Containerpflanze kann jedoch zu jeder Jahreszeit eingepflanzt werden. Beschränken Sie sich darauf, das Volumen der Äste so zu verringern, dass es dem des Wurzelballens entspricht. Entfernen Sie schwache oder beschädigte Äste. Blühende Sträucher in Containern schneidet man nicht aus, wenn man sie vor oder während der Blütezeit einpflanzt. Warten Sie mit dem ersten Schnitt, bis die Blüten verblüht sind.

Der Gehölzschnitt ist eine wichtige Maßnahme der Gartenpflege. Durch ihn kann man den Wuchs der Pflanzen fördern, einer Pflanze eine harmonische Form geben, die Blütenproduktion erhöhen und bei fruchttragenden Bäumen und Sträuchern den Ernteertrag steigern. Man schneidet einen Baum oder Strauch das erste Mal beim Einpflanzen und wiederholt dies später immer wieder.



Erziehungsschnitt bei einer jungen Pflanze

Bei den meisten Ziersträuchern sieht es am schönsten aus, wenn sie sich natürlich entwickeln. Unterstützen Sie durch den Schnitt das charakteristische Wachstum der jeweiligen Art, indem Sie nur totes Holz entfernen. Bei Ziersträuchern ist ein Erziehungsschnitt im Allgemeinen nicht notwendig, außer bei Sträuchern, die einen Hauptstamm bilden sollen. Der Erziehungsschnitt wird nur bei jungen Pflanzen etwa ein bis zwei Jahre lang vorgenommen. In dieser Zeit ist das vorrangige Ziel, einen kräftigen Strauch zu erhalten; die Blütenbildung spielt jetzt noch eine untergeordnete Rolle. Der Frühling, besonders der Monat März, eignet sich am besten für den Erziehungsschnitt. Im Laufe der ersten Jahre seines Lebens bildet ein junger Obstbaum seinen Stamm und seine Äste aus. Wenn er ohne Eingriff des Menschen wächst, nimmt er eine hohe Gestalt an und dehnt die Krone nach allen Richtungen aus. Damit er einerseits nicht zu viel Raum für sich beansprucht und andererseits im Frühling keinen Frostschaden erleidet, kann man ihn in eine besondere Form schneiden, zum rundlichen Buschbaum, Viertelstamm, Halbstamm oder Hochstamm, zum flachen Spalierbaum oder zum niedrigen Spindelbusch. Sie können entweder eine ältere, schon geformte Pflanze kaufen, oder sich eine einjährige, veredelte besorgen, einen Schößling, den Sie in Ihrem Garten selbst schneiden und formen können. Suchen Sie nach einem geraden, kräftigen Stamm. Auch eine ausgewogene Verteilung der Seitenleitäste, die nicht allzu zahlreich sein sollten, ist wichtig. Die Erziehung eines jungen Baumes erfordert viel Geduld, denn man muss die Seitenleitäste sehr lang

werden lassen, damit sich an ihnen die Nebenzweige bilden, die dann die Früchte tragen werden: das Fruchtholz. Der Erziehungsschnitt wird außerhalb der Frostperioden im Spätwinter oder zu Beginn des Frühlings durchgeführt, in der Zeit, in der das Wachstum ruht.

Instandhaltungsschnitt

Wenn Sie einen Baum oder Strauch nie beschneiden, wird er in Ihrem Garten zu viel Platz einnehmen: Die allzu zahlreichen Zweige nehmen sich gegenseitig Licht und Luft weg und bilden kein dichtes, gleichmäßig verteiltes Laub; die inneren Zweige werden schwach und sind wenig widerstandsfähig gegen Krankheiten und Parasiten. Kräftige sterile, also nicht fruchttragende Triebe können sich ungehemmt entwickeln und die Form der Krone ungünstig verändern. Der Instandhaltungsschnitt hat also zwei Aufgaben: die Pflanze gesund zu erhalten und den Wuchs einer gleichmäßigen Krone zu unterstützen.

BÄUME GESUND ERHALTEN

Vorbeugen ist besser als heilen: Bei Pflanzen lassen sich die meisten Krankheiten durch sorgfältige Pflege vermeiden. Viele Krankheiten entwickeln sich eher auf beschädigten Ästen. Wenn die Erreger erst einmal durch eine verletzte Rinde eingedrungen sind, können sie sich ungestört ausbreiten und auch die gesunden Teile der Pflanze befallen. Alle abgebrochenen Äste und Zweige oder solche, deren Rinde verletzt wurde, müssen also bis auf den gesunden Teil zurückgeschnitten werden.

Äste und Zweige, die genug Licht erhalten, sind kräftiger, wachsen stärker und bilden mehr Blüten. Beim Instandhaltungsschnitt sollte man die Mitte des Baumes oder Strauches aus-

Bodentypen

Man unterscheidet sauren und kalkhaltigen Boden. Der Säuregrad wird als pH-Wert angegeben. Der pH-Wert eines sauren Bodens liegt zwischen 4,5 und 6,5; in einem kalkhaltigen Boden ist er höher als 7,5. Der neutrale Wert liegt bei 7. Im Handel sind einfach zu verwendende Testsets erhältlich, mit denen man den Säuregrad der Gartenerde messen kann.

Ein leichter Boden lässt sich leicht bearbeiten: die Erde klebt nicht an Spaten und Hacke fest, nicht einmal, wenn sie feucht ist. Sie ist wasserdurchlässig und das Wasser dringt auch in tiefere Schichten vor.

Ein lehmhaltiger Boden ist wenig wasserdurchlässig und schwer. Durch Regen bilden sich Pfützen, die schlecht versickern. Die Erde klebt an den Geräten und macht die Arbeit anstrengend. Ein mittlerer Boden enthält Humus, die organischen Stoffe also, die für die Ernährung der Pflanzen wichtig sind. Man erkennt ihn an der dunklen Farbe. Frische Erde bindet immer etwas Feuchtigkeit, sogar im Sommer und bei trockenem Wetter.

Die ideale Gartenerde enthält viel Humus, ist also dunkel, frisch und wasserdurchlässig.

lichten, damit alle Äste gleichmäßig Licht bekommen. Dazu werden alle schwachen und dünnen Äste und Zweige im Inneren der Krone oder des Buschs herausgeschnitten, sowie alle Äste, die sich kreuzen.

GESTALTUNG DER GEHÖLZE

Bäume und Sträucher sollten wohl proportioniert sein. Entfernen Sie beim Schnitt Wasserschosse (auch: sterile Triebe); das sind starke Zweige, die senkrecht aus den Ästen herauswachsen und die Gestalt der Baumkrone oder des Strauches verändern. Speziell bei Bäumen muss der Instandhaltungsschnitt zur Entfernung überflüssigen Astwerks nicht unbedingt alljährlich durchgeführt werden. Je nach Art wird ein Eingriff alle drei bis fünf Jahre notwendig; Laubbäume, die auch wild im Wald wachsen, sollte man in noch größeren Abständen ausschneiden.

Bei den blühenden und fruchttragenden Arten wird der **Instandhaltungsschnitt** durch einen Blütensträucher- oder Fruchtholzschnitt ergänzt, um die Bildung zahlreicher Blüten und Früchte zu unterstützen. Der Instandhaltungsschnitt ist unverzichtbar, wenn man verhindern muss, dass ein Baum zu viel Schatten wirft. Außerdem werden die unteren Äste, die weniger gut mit Saft versorgt werden, im Lauf der Jahre immer schwächer. Der Baum erscheint kahler. Die Leitäste, die zu lang gewachsen sind und leicht brechen könnten, werden stark gekürzt. Warten Sie mit dem Schnitt nicht zu lange: Äste mit starkem Durchmesser (mehr als ungefähr 8 bis 10 cm) vertragen den Schnitt schlecht. Schreiten Sie zur Tat, nachdem das Laub abgefallen ist, also zwischen November und März.

Am besten ist man dabei zu zweit: ein Helfer bleibt am Boden und lenkt die oder denjenigen, die oder der oben in

der Krone die Äste schneidet, da man am Boden die Form des Baumes und den Zustand der Äste am besten beurteilen kann.

Schneiden Sie nie senkrecht ab, sondern schräg, und zwar so, dass die Schnittfläche dem Himmel zugewandt ist, damit Regenwasser leichter abläuft. Damit das Holz beim Schneiden nicht platzt oder splittert, schneiden Sie den Ast oder Zweig einige Millimeter tief ein, bevor Sie mit dem Sägen beginnen. Glätten Sie große Wunden mit der Hippe; tragen Sie ein Wundverschlussmittel auf, wenn die Wunde einen Durchmesser von über 3 cm hat, und bedecken Sie mit dem Mittel großzügig die Schnittränder.

DIE GÜNSTIGSTE ZEIT

Durch den Instandhaltungsschnitt soll das Wachstum einer Pflanze angeregt werden. Die günstigste Zeit für diesen Schnitt ist nach der winterlichen Ruhezeit, also im März. Bei Sträuchern, die im Frühling blühen, würde ein in dieser Zeit durchgeführter Schnitt allerdings die bereits im Vorjahr gebildeten Blütenknospen entfernen, deshalb wartet man hier das Ende der Blütezeit ab.

DIE RICHTIGE LÄNGE

Soll man viel oder wenig wegschneiden? Das hängt von der Wuchskraft des Baumes oder Strauches ab.

Starkes Ausschneiden lässt die Pflanze stark nachwachsen, während ein Schnitt, der sich auf die Spitzen der Triebe beschränkt, einen schwächeren Wuchs zur Folge hat. Deshalb schneidet man einen Strauch mit schwacher Wuchskraft am besten stark aus, während die Äste eines ohnehin kräftig wachsenden Gewächses nur leicht beschnitten werden sollten. Diese Grundregel können Sie auch auf die einzelnen Äste eines Baumes anwenden: Wenn der Baum zwei unter-

So schneiden Sie richtig



Schneiden Sie den Ast erst rundherum leicht ein.



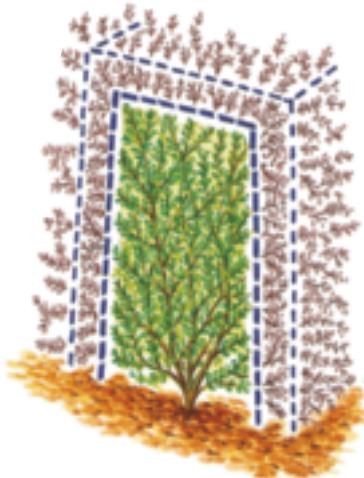
Sägen Sie ihn schräg ab.



Glätten Sie große Schnittwunden mit der Hippe und bestreichen Sie sie anschließend mit Wundverschlussmittel.

Nadelgehölze

Nadelgehölze vertragen den Instandhaltungsschnitt nicht! Sie dürfen nur die untersten Äste ausschneiden. Pflanzen Sie Nadelgehölze so ein, dass sie ringsum genügend Platz haben, um sich nach allen Seiten hin gleichmäßig auszudehnen.



Schneiden Sie Ihre geformte Hecke häufig, damit sie ihre eckige Form behält.

schiedlich stark wachsende Äste besitzt, sollten Sie, anstatt den kräftigeren auf die Länge des schwächeren zurückzustutzen, den kräftigen Ast weniger beschneiden und den schwächeren auf die zweite oder dritte Knospe zurückschneiden.

Die Gestaltung von Bäumen und Sträuchern

Damit Hecken dicht belaubt bleiben und klare Umrisse behalten, müssen sie regelmäßig geschnitten werden. Lassen Sie eine Hecke im Jahr nicht höher als 20 bis 50 cm werden. Wenn die Sträucher zu schnell wachsen, werden sie unten an der Basis meist kahl und unansehnlich. Wir stellen in diesem Buch Bäume und Sträucher vor, die sich gut zur Pflanzung von Hecken eignen. Sie können zwischen unterschiedlichen Arten von Hecken auswählen: frei wachsende und geformte Hecken.

FREI WACHSENDE UND GEFORMTE HECKEN: EINE FRAGE DES PLATZES
Die so genannten frei wachsenden Hecken werden vorwiegend mit der Baum- oder Heckenschere ausgeschnitten, wobei man nur einzelne Äste entfernt, die trocken sind oder ins Innere der Hecke wachsen. Vermeiden Sie, „Löcher“ in die Hecke zu schneiden, indem Sie die Position des Astes, den Sie entfernen wollen, vorher feststellen. Der Schnitt von frei wachsenden Hecken unterscheidet sich nicht von dem einzeln stehender Sträucher und sollte auch zum gleichen Zeitpunkt erfolgen: im Frühling – es sei denn, es handelt sich um eine Blütenpflanze, die erst nach der Blütezeit geschnitten werden sollte. Auch bei diesem Schnitt sollten die nach oben wachsenden Triebe leicht beschneitten und somit die Wuchshöhe verringert werden.

GEDULD:

DIE TUGEND DES GÄRTNERS

Geformte Hecken erfordern mehr Pflege als frei wachsende: mindestens zweimal ihm Jahr sollten Sie zur Schere greifen. Beginnen Sie damit bereits im ersten Jahr nach dem Einpflanzen. Handelt es sich um eine Hecke aus Nadelgehölzen, dann begradigen Sie die Oberflächen nicht zu genau. Bei Laubgehölzen schneiden Sie die Zweige um etwa ein Viertel ihrer Länge zurück, um das Wachstum zu fördern. In den folgenden Jahren sollten Sie dann 20 bis 30 Prozent vom jährlichen Zuwachs entfernen. Beschränken Sie sich später darauf, die Triebe auf allen Seiten im Jahr 5 bis 10 cm länger werden zu lassen, bis die Hecke ihre endgültige Größe erreicht hat.

Ihre Hecke darf nicht zu breit und nicht zu schmal sein. Ideal ist ein Querschnitt, der unten nur etwas breiter als oben ist, weil dann die unteren Äste und Zweige genügend Licht bekommen.

Eine Hecke von jungen Sträuchern schneidet man im Frühling zurück, also zwischen Ende Mai und Anfang Juni, und dann wieder Ende August bis Anfang September. Bei manchen schnell wachsenden Arten muss man jedoch häufiger zur Schere greifen: zwischen Mai und September alle vier bis sechs Wochen. Schneiden Sie Hecken aus Nadelgehölzen nie vor Mitte Juli zurück, denn sonst müssen Sie auf die farblich reizvollen jungen Triebe verzichten. Schneiden Sie aber auch nicht zu spät, damit die Schnittwunden vor dem Winter noch genug Zeit haben, zu vernarben.

EINE REGELMÄSSIGE VERJÜNGUNGSKUR

Die jungen Triebe der Sträucher, die zu Hecken gepflanzt sind, befinden sich meist im oberen Bereich der

Pflanzen; deshalb ist es so schwer, über mehrere Jahre hinweg eine Hecke zu erhalten, die auch unten dicht belaubt ist. Aus diesem Grund sollte man eine Hecke etwa alle zehn Jahre stark zurückschneiden. Kürzen Sie die Hecke im Frühling auf die Hälfte ihrer Höhe. Zuerst werden die Sträucher ziemlich traurig aussehen, aber dann erleben sie eine zweite Jugend. Alle Sträucher, die sich für Hecken eignen, vertragen diese Rosskur gut – mit Ausnahme der Nadelgehölze. Nach diesem kräftigen Schnitt sollte die Hecke allmählich ihre frühere Höhe und Breite erreichen, indem sie jedes Jahr um 5 bis 10 cm wächst.

GRÜNE SKULPTUREN

Schon Cicero berichtete von der Kunst, aus Pflanzen Plastiken zu schaffen; heute kommt diese Fertigkeit wieder in Mode. Dabei werden Sträucher zu fantasievollen Formen zurechtgeschnitten; die Verwirklichung einer solchen Idee erfordert vor allem Geduld und Können.

Die dazu geeigneten Sträucher können auch in Kübeln gehalten werden, und die geometrischen Formen (Kugeln, Kegel, Würfel) passen in den Garten ebenso gut wie auf den Balkon. Um die Form herauszubilden und zu erhalten, muss die Pflanze regelmäßig geschnitten werden. Verlassen Sie sich beim Schneiden auf Ihr Auge; treten Sie immer wieder ein paar Schritte zurück, um die Schnittführung zu kontrollieren. Bei komplexeren Formen genügt der Schnitt alleine nicht, sondern man muss sich ein Gerüst aus Draht kaufen oder bauen, an dem die Zweige zuerst zwei bis drei Jahre lang befestigt werden wie an einem Spalier. Danach braucht man sie nur noch durch einen regelmäßigen Schnitt in Form zu halten. Berücksichtigen Sie die Form, die der Strauch später erhalten soll, schon

beim Einpflanzen. In den ersten drei bis vier Jahren soll durch das Ausschneiden eine dichte, auf die gesamte Höhe verteilte Verzweigung erzielt werden. Lassen Sie die Pflanze – ebenso wie eine Hecke – nur ganz allmählich an Höhe und Breite gewinnen: Die Zunahme sollte nicht mehr als 5 bis 10 cm in jedem Jahr betragen. Ab dem zweiten Jahr können Sie damit beginnen, den Strauch zu modellieren.

Soll die Pflanze an einem Drahtgerüst wachsen, dann sollte es bereits beim Einpflanzen aufgebaut werden. Binden Sie dann die Zweige schon im ersten Jahr in der entsprechenden Höhe an dem Gerüst an. Wenn die gewünschte Form erreicht worden ist, wird sie durch regelmäßigen Schnitt erhalten. Die Zweige sollten nicht mehr als 5 bis 6 cm über dem Drahtgeflecht überstehen und müssen daher regelmäßig gekürzt werden.

Blüten und Früchte

Der Eingriff in das Wachstum regt Blütensträucher oder Früchte tragende Pflanzen zu einer vermehrten Produktion von Blüten und Früchten an. Ohne Schnitt würde ein Baum oder Strauch nur unkontrolliert in den Raum wachsen und wenig Blüten und aus diesen wiederum wenige kleine Früchte von minderwertiger Qualität hervorbringen. Außerdem würden die Ernten sehr unterschiedlich ausfallen: in einem Jahr reichlicher, im nächsten sehr mager.

Damit sie sich andererseits gut entwickeln können und schöne Früchte hervorbringen, brauchen die Äste viel Licht. Der Obstbaumschnitt soll zu einem ausgewogenen Wachstum der Äste beitragen und dafür sorgen, dass sie an der Pflanze gut verteilt sind, sich nicht gegenseitig behindern und sich nicht untereinander das Licht



Binden Sie die wachsenden Zweige nach und nach am Drahtgerüst an.



Ist die gewünschte Form erreicht, werden nur noch überstehende Zweige abgeschnitten.



Die richtige Art, zu schneiden

Trennen Sie den Ast immer 4 bis 6 mm über einer gut sichtbaren Triebknospe ab, denn an dieser Stelle wird ein neuer Trieb abzweigen, dessen Wachstum durch den Schnitt angeregt wird. Diese Knospe sollte nach außen gerichtet sein, denn dann wird der neue Trieb nicht nach innen, sondern nach außen wachsen und auf diese Weise zu einer dichten Krone oder Silhouette beitragen. Die Schnittfläche sollte schräg verlaufen und von der Knospe abgewandt sein.

Legen Sie Ihre Schere immer so an, dass das Schneideblatt auf dem Teil des Astes aufliegt, der an der Pflanze bleiben soll. Das Untermesser dient dazu, den Ast beim Schnitt festzuhalten und wird unweigerlich dort, wo es den Ast berührt, Gewebe quetschen. Daher ist es natürlich besser, wenn nur die Teile, die ohnehin entfernt werden sollen, beschädigt werden. Der an der Pflanze verbleibende Teil ist dann sauber geschnitten und gesund.

Schleifen Sie Ihre Schere regelmäßig, damit die Schnitte glatt sind und Krankheiten und Parasiten keine Angriffsfläche bieten.



wegnehmen. Der Schnitt soll auch die verstärkte Bildung jungen Zweigwerks fördern: gerade die jüngsten Zweige tragen die meisten Blüten.

SPALIEROBST

Der alljährliche Fruchtholzschnitt ist bei Spalierobstarten (Äpfel, Birnen, Pfirsiche, Aprikosen, Weinreben u. a.) unentbehrlich. Hier hat der Schnitt die Aufgabe, die Form des Baumes zu erhalten und die Bildung von Früchten an und nahe den Seitenleitästen zu fördern.

Dieser Schnitt wird in der Zeit durchgeführt, in der die Pflanzen ruhen, im Winter also, aber nicht während der Frostperioden. Am zweckmäßigsten nimmt man ihn in den letzten Wintermonaten, im Februar und März, vor; in dieser Zeit können Sie bereits die Blütenknospen eindeutig von den Triebknospen unterscheiden. Man erkennt die Blütenknospen daran, dass sie dicker und runder aussehen als die Triebknospen, die kleiner, spitzer und länglich sind. Dieser winterliche Schnitt kann durch kleinere Eingriffe im Sommer vervollständigt werden, die aber meist nicht unbedingt erforderlich sind.

FREI STEHENDE BÄUME

Bei frei stehenden Bäumen, die keine Stütze benötigen, beschränkt sich das Ausschneiden auf einen Instandhaltungsschnitt, der in regelmäßigen Abständen durchgeführt werden sollte; empfehlenswert wäre, sich alle fünf Jahre diese Mühe zu machen. Entfernen Sie dann alle Äste, die andere behindern, tote Äste und alle, die zu wenig oder keine Früchte tragen.

Der ideale Zeitpunkt für derartige Eingriffe ist der gleiche wie für das Ausschneiden von Spalierholz: zwischen dem Abwerfen des Laubes und dem Beginn der neuen Wachstumsperiode.

Kräftige, stark belaubte und Früchte tragende Sträucher sollten alljährlich (Himbeeren) oder mindestens alle zwei Jahre (Rote und Schwarze Johannisbeeren) ausgeschnitten werden.

BLÜTENSTRÄUCHER

Blütensträucher brauchen einen jährlichen Instandhaltungsschnitt, bei dem sie zumindest von den verblühten Blüten befreit werden sollten. Bei Bäumen und Sträuchern, die im Frühling oder im Winter blühen, sitzen die Knospen auf den Zweigen, die im Vorjahr entstanden oder noch älter sind. Warten Sie mit dem Schnitt daher das Ende der Blütezeit ab, denn sonst würden Sie zukünftige Blüten entfernen, um die es sicher schade wäre. Sträucher, die im Sommer blühen, tragen ihre Blüten auf den jungen Zweigen, die im Frühling des gleichen Jahres ausgetrieben haben. Ein Schnitt knapp vor dem Beginn der Wachstumsperiode, im Februar oder März, begünstigt eine besonders üppige Blütenbildung. In Gegenden, in denen die Winter mild sind, besteht außerdem die Möglichkeit, diesen Typ von Bäumen oder Sträuchern zu Beginn des Winters, nach der Blütezeit, zu beschneiden.

Verjüngungsschnitt bei alten oder vernachlässigten Bäumen

An alten Bäumen, deren Pflege mehrere Jahre lang vernachlässigt wurde, oder bei Bäumen, die durch Wind oder Frost beschädigt wurden (Absterben vieler oder aller Äste), können Sie einen Verjüngungsschnitt vornehmen, wenn der Baum noch über genügend Lebenskraft zu verfügen scheint und wenn Sie sicher sein können, dass die betreffende Art derartige Radikalkuren übersteht; dies ist z. B. bei Kernobstbäumen der Fall.

Die Haupt- oder Leitäste werden bei einem Verjüngungsschnitt an der Basis abgeschnitten, kurz hinter der Stelle, an der sie vom Stamm abzweigen. Man kann auch noch gründlicher vorgehen und den Stamm 10 bis 15 cm über dem Boden absägen; dies

wird aber meist nur bei bestimmten Arten gemacht, etwa bei Feigenbäumen, Edelkastanien und Flieder. Bei den in diesem Buch vorgestellten Arten geben wir jeweils an, ob sich ein Verjüngungsschnitt empfiehlt sowie wann und wie er vorzunehmen ist.

Halten Sie Ihr Werkzeug keimfrei

Wenn Sie eine Pflanze nach der anderen ausschneiden, sollten Sie zwischen- durch die Klingen der Schneidewerkzeuge mit einem in Brennspiritus getränkten Tuch abwischen, damit Sie nicht versehentlich Krankheiten übertragen.

Richtiges Werkzeug – richtig gebraucht

Mit den geeigneten Geräten ist das Schneiden weniger mühsam und für die Pflanzen weniger belastend.

Die Unentbehrlichen

Die **Hippe** (oder Baummesser) war früher das einzige Gerät für den Gehölzschnitt, aber ihr Gebrauch verlangt sehr viel Fingerspitzengefühl. Die Hippe ist ein Messer mit einem dicken Griff und einer halbmondförmigen Klinge von etwa 12 cm Länge und 2 cm Breite. Verwenden Sie sie, um große Schnittwunden zu reinigen und möglichst sorgfältig zu glätten. Eine gut gewartete **Gartenschere** hinterlässt glatte Schnittwunden und garantiert damit die Gesundheit des ausgeschnittenen Baumes oder Strauches. Es gibt sie in zwei Ausführungen:

- Die **Universalschere** oder Allzweckschere, die nach dem Amboss-Prinzip arbeitet: Ein D-förmiges oberes Schneideblatt drückt auf ein stumpfes, weiches Unterteil und hält dabei den Ast fest; verwenden Sie diese Schere nicht zum Ausschneiden, denn der Schnitt ist nie sehr sauber.
- Bei der **Baumschere** bewegt sich das geschwungene, konvexe Obermesser gegen (und nicht auf) das konkavere Untere Schneideblatt. Diese Schere eignet sich gut für das Ausschneiden, da sie eine glatte, saubere Schnittfläche hinterlässt. Suchen Sie eine Schere aus, die gut in Ihrer Hand liegt und die weder zu groß ist – sie würde

Ihnen auf Dauer beim Schneiden Schmerzen bereiten – noch zu klein, denn dann könnten Sie damit nur dünne Äste durchschneiden. Eine Schere sollte für Äste mit einem Durchmesser von 3 cm und darüber vollauf genügen.

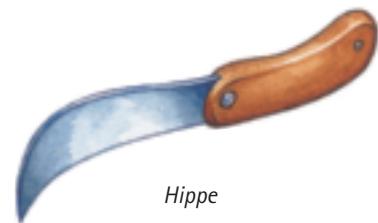
Setzen Sie die Schere so an, dass die Basis des Obermessers auf dem zu schneidendem Ast aufliegt. Wenn Sie mit der Spitze der Schere schneiden würden, wäre ein glatter Schnitt nur mit Mühe zu erzielen, und der Ast könnte, wenn er dick ist, die Klinge beschädigen.

Für große Sträucher

Wenn Ihre Arme nicht lang genug sind, um die höchsten Äste zu schneiden, und die Form eines Busches Ihnen nicht erlaubt, eine Leiter dagegen zu lehnen, stellen die beiden folgenden Werkzeuge eine nützliche Hilfe dar:

Eine **Astschere** ermöglicht Ihnen, ohne allzu großen Kraftaufwand Äste mit großem Durchmesser zu durchschneiden, da ihre langen Griffe (60 bis 80 cm) durch die Hebelwirkung Ihre Kräfte vervielfachen.

Die **Raupenschere** ist eine Baumschere, die auf einem 3 bis 4 m langen Griff befestigt und mit einem Zugmechanismus ausgestattet ist. Mit ihr können Sie auch Äste in der Krone hoher Bäume schneiden, ohne auf eine Leiter steigen zu müssen.



Hippe



Baumschere



Astscheren



Raupenschere



Stichsäge mit Tülle



Heckenschere



Elektrische Heckenschere

Zum Schneiden dicker Äste

Wenn Sie in Ihrem Garten große Bäume haben, die regelmäßig ausgeschnitten werden müssen, sollten Sie sich dafür geeignete Werkzeuge zulegen. Um mit dicken Ästen fertig zu werden, brauchen Sie einen **Fuchsschwanz** mit relativ schmaler und leicht gebogener Klinge, die im Astwerk leichter zu handhaben ist. Eine **Stichsäge mit Tülle**, die auf eine lange Stange aufgesteckt werden kann, erlaubt auch weiter entfernte Äste abzusägen. Wenn Sie einen Baum stark zurückschneiden wollen und dabei auch sehr dicke Äste entfernen müssen, benötigen Sie eine motorgetriebene **Kettensäge**. Rüsten Sie sich für die Arbeit mit der Kettensäge Ihrer Sicherheit zuliebe mit dicken Schutzhandschuhen und einer Schutzbrille aus.

Zum Heckenschneiden

Die Garten- und die Baumschere sind beim Schneiden und Begräden der so genannten geformten Hecken, die aus großblättrigen Sträuchern bestehen, die wichtigsten Werkzeuge, weil diese Pflanzen Quetschungen schlecht vertragen.

Die **Heckenschere** ist das übliche Werkzeug für den Schnitt geformter Hecken aus kleinblättrigen Sträuchern und ermöglicht schnelles Arbeiten. Sie besteht aus zwei langen Messern, die mit Griffen versehen sind. Diese sollten leicht auseinandergebogen sein, damit man sich beim Schneiden nicht verletzt.

Der Umgang mit der Heckenschere erfordert etwas Übung. Die Messer werden parallel zur Schnittfläche angesetzt. Drücken Sie die Griffe dann kurz, schnell und fest zusammen und heben Sie die Spitze der Schere beim

Schnitt leicht an, sodass es aussieht, als würde sie beim Schneiden hüpfen. Allzu rasche Ermüdung vermeiden Sie, indem Sie sich in richtiger Höhe zur Hecke aufstellen: Die Griffe der Heckenschere stellen die Verlängerung Ihrer Unterarme dar, die mit Ihren Oberarmen einen stumpfen Winkel bilden sollten. Meist haben die Scheren an der Basis der Messer eine Kerbe, mit deren Hilfe man einen dicken Ast festklemmen und sicher abschneiden kann. In diesem Fall ist es trotzdem besser, zur Baumschere zu greifen, die solche Äste glatter und sauberer schneidet.

Der Umgang mit einer Heckenschere ist, vor allem bei langen Hecken, nicht jedermann's Sache. Eine elektrische Heckenschere stellt dann eine große Arbeitserleichterung dar. Die Ausgabe für diese Anschaffung ist besonders lohnenswert, wenn Sie Schnitthecken von mehreren Metern Länge instand halten müssen, die aus schnell wachsenden, kleinblättrigen Sträuchern bestehen, bei denen Sie alle vier bis sechs Wochen ans Werk gehen müssen, wie bei der Heckenkirche. Denken Sie aber daran, dass motorgetriebene Geräte sehr schnell sind: Nur allzu leicht kann es passieren, dass Sie unbeabsichtigt zu viel wegschneiden oder die falsche Stelle erwischen, wenn Sie eine unbedachte Bewegung machen.

Die Wartung der Geräte

Der Saft der Pflanzen ist säurehaltig und fördert auch bei den besten Werkzeugen die Bildung von Rost. Vergessen Sie deshalb nach dem Schneiden nicht, die Klingen mit einem ölgetränkten Lappen abzureiben. Dadurch verhindern Sie das Oxydieren. Schleifen Sie die Scheren regelmäßig nach, da sie rasch abstumpfen.

Vermehren durch Veredeln

Der Schlüssel zum Erfolg

Auch von Experten durchgeführte Veredlungen sind nicht immer erfolgreich. Veredeln Sie deshalb immer mehrere Pflanzen einer Art und seien Sie nicht niedergeschlagen, wenn Unterlage und Edelreis nicht immer zusammenwachsen. Um Ihre Aussichten auf Erfolg zu verbessern, sollten Sie ein paar wichtige Grundsätze beherzigen:

- Unterlage und Edelreis sollten gut zusammenpassen;
- der Kontakt zwischen den Teilen der Unterlage und des Edelreises muss sehr eng sein;
- Die beiden Partner sollten eine vergleichbare Stärke haben: Die Durchmesser der Schnittflächen von Unterlage und Edelreis sollten nach Möglichkeit gleich sein, denn sonst bildet sich an der angeschnittenen Stelle ein Wulst, der für die neu entstehende Pflanze leicht zu einer Schwachstelle wird;
- nach der Veredlung sollte die Pflanze sorgfältig versorgt und betreut werden.

Passende Partner

Unterlage und Edelreis können nur zusammenwachsen, wenn sie gut zusammenpassen. Man weiß aus Erfahrung, dass die Veredlung innerhalb der gleichen Art so gut wie immer möglich ist: Apfel auf Apfel zum Beispiel. Man kann aber auch mit Edel-

reisern veredeln, die zwar nicht der gleichen Art wie die Unterlage, aber doch der gleichen botanischen Familie angehören: So kann man Flieder auf Liguster aufpropfen, da beide der Familie der Oleaceae angehören, oder Birnen auf einen Quittenbaum (beide Rosaceae). Andererseits aber bleibt der Versuch, einen Birnbaum durch ein Quittenreis zu veredeln, immer erfolglos. Ferner ist es unmöglich, Bäume durch ein Edelreis aus einer anderen Familie zu veredeln.

Enger Kontakt

Grundbedingung der Veredlung ist, dass Unterlage und Edelreis zusammenwachsen. Nur dann kann der Saft der Pflanze, der Wasser und die von den Wurzeln der Unterlage aufgenommenen Nährstoffe enthält, in die Blätter des Edelreises dringen. Bei der Veredlung ist der Kreislauf des Safts im gepropften Teil so lange unterbrochen, bis alles zusammengewachsen ist. Damit das geschehen kann, müssen die Teile von Unterlage und Edelreis, durch die Pflanzensaft zirkuliert und die sich unterhalb der Rinde befinden, möglichst dicht aufeinander liegen.

Der beste Zeitpunkt

Führen Sie die Veredlung während der Wachstumsperiode der Pflanzen

Die Veredlung erlaubt, Nachkommen einer bestimmten Pflanze zu ziehen; das bietet zahlreiche Vorteile.

- **Eine geeignete Unterlage erlaubt, ein und dieselbe Art auf unterschiedlichen Böden zu kultivieren.**
- **Eine Unterlage, die die Wuchskraft der Art bremst, ermöglicht, Spaliervarianten zu ziehen und eine raschere Bildung von Früchten zu fördern.**
- **Eine Unterlage, die widerstandsfähig gegen Krankheiten und Wettereinflüsse ist, gibt diese Eigenschaften an die durch Veredlung erhaltene Pflanze weiter.**



durch, also zwischen Ende Februar/ Anfang März und September, wenn die Pflanze im Saft steht.

Der optimale Zeitpunkt ist je nach gewählter Veredlungsmethode und

Baum- oder Strauchart verschieden. Sie finden bei den in diesem Buch vorgestellten Arten auch die Angabe der für eine Veredlung günstigsten Periode.

Die wichtigsten Veredlungsmethoden

Es ist nicht möglich, hier alle bekannten Veredlungsmethoden detailliert zu beschreiben; deshalb beschränkt sich dieser Abschnitt darauf, eine Einführung in diese Thematik zu bieten. Für alle Gehölzarten, für die wir die Vorgehensweise beim Veredeln schildern, haben wir die einfachste und zuverlässigste Methode ausgewählt.

Man unterscheidet im Großen und Ganzen drei Verfahrensweisen:

Ablaktieren (Krautige Veredlung)

Zwei nebeneinander wachsende junge Pflanzen werden so miteinander verbunden, dass die Saft führenden Teile verwachsen; eine der Pflanzen spielt dabei die Rolle der Unterlage, die andere die des Ppropfreises. Dieses Edelreis trennt man erst dann von den eigenen Wurzeln, wenn man erkennt, dass sich die Unterlage gut von dem Eingriff erholt hat. Die Methode ist für einen Anfänger schwierig und erfordert viel Platz. Andere Veredlungsmethoden versprechen dem Hobbygärtner wesentlich mehr Erfolg.

Veredlung durch Edelreis

Das Edelreis ist ein Zweigstück, das man mit dem jungen Stamm der Unterlage verbindet. Für die Verbindung gibt es mehrere mögliche Methoden zur Auswahl: durch Spaltpropfen, Geißfußpropfen, Rindenpropfen und Kopulation.

SPALTPROPFEN

Diese Methode setzt man bei frei stehenden Bäumen ein, wenn der Durchmesser der Unterlage größer ist als der des Edelreises. Die Unterlage wird auf die gewünschte Höhe von 40 cm bis 2 m gekürzt. Dann wird die Schnittfläche quer gespalten. Zum Ppropfen nimmt man ein Edelreis von etwa 10 cm Länge (etwa Bleistiftdicke und -länge) mit mindestens drei gut sichtbaren Knospen. Dieses Reis wird unten keilförmig angeschnitten und dann der Länge nach in den Längsschnitt der Unterlage gesteckt; es sollte genau hineinpassen.

Der Frühling ist die beste Zeit für diese Art der Ppropfung. Das Edelreis sollte sich noch in der Ruhephase befinden, also keine Blätter tragen. Bei Steinobstsorten sollte man die Spaltpropfung auf den Spätsommer oder Frühherbst verlegen (August bis Oktober), damit durch den Schnitt des Ppropfreises der Mutterpflanze keine größeren Mengen an Pflanzensaft verloren gehen.

GEISSFUSSPROPfen

Auch diese Methode wendet man in den Fällen an, in denen der Durchmesser der Unterlage größer ist als der des Edelreises. Das Edelreis wird unten eckig angeschnitten und in eine Kerbe eingepasst, die man in einigen Zentimetern Höhe über dem Boden am Stamm der Unterlage angebracht hat. Diese Methode erfordert Präzision und Geschick, denn das Edelreis muss sich genau in die Kerbe

der Unterlage einfügen lassen. Diese Art der Veredlung beansprucht die Unterlage nicht so stark wie die Spaltpropfung. Sie ist für Steinobstarten vorzuziehen, da dabei keine größeren Verluste an Saft eintreten können. Die beste Zeit für diese Veredlung ist der Frühling, wenn die Mutterpflanze des Edelreises noch ruht. Bei Steinobstarten sollte man sie allerdings auf das Ende des Sommers verschieben, sie also zwischen August und Oktober vornehmen.

RINDENPFROPFEN

Diese Technik wendet man an, wenn Mutterpflanze und Unterlage in etwa den gleichen Durchmesser haben. Sie besteht darin, ein Edelreis, flach und schräkgantig geschnitten, auf eine Seite der Unterlage aufzubringen. Zuvor wurde bei der Unterlage die Rinde in passender Größe zum Edelreis eingeschnitten. Rindenpropfung wird vorzugsweise bei immergrünen Sträuchern, wie z. B. Kamelien, eingesetzt sowie bei Nadelgehölzen.

Man nimmt den Eingriff entweder im Freien oder im Gewächshaus vor. Er kann im Frühling, im April und Mai, mit Edelreisern aus dem Vorjahr durchgeführt werden, oder gegen Ende des Sommers, im August und September, im Gewächshaus mit Ppropfreisern aus dem gleichen Jahr. Die Edelreiser schneidet man immer erst kurz vor Beginn der Veredlungsmaßnahme von dem Baum oder Strauch, den man vermehren will, der so genannten Mutterpflanze.

KOPULATION

Diese Methode ist nur geeignet, wenn das Edelreis und die Unterlage den gleichen Durchmesser haben. Sie wird vor allem beim Veredeln von Weinreben eingesetzt. Für die Kopulation werden Unterlage und Ppropf entgegengesetzt schräg geschnitten,

sodass die Schnittflächen die gleiche Größe haben. Beim Aufeinanderlegen achtet man darauf, dass die Schnittflächen einander genau abdecken.

Für diese Methode ist der Frühling die günstigste Zeit, vorausgesetzt das Edelreis befindet sich noch in der Ruhephase (d. h. die Blätter sind noch nicht ausgetrieben).

Augenveredlung

Bei dieser Art der Veredlung wird nur ein einziges Auge, eine Knospe, mit einem Stück Rinde an der Unterlage angebracht. Diese Technik wird bei der bekannteren Veredlung durch Okulation angewandt oder bei der Ring- und Plattenokulation.

OKULATION

Ein Auge mit etwas Rinde von der Mutterpflanze wird unter ein Stück abgelöste Rinde der Unterlage geschoben. Die betreffende Stelle sollte am zweckmäßigsten in 10 bis 15 cm Höhe über dem Boden sein, da das Auge dort am schnellsten anwächst. Diese Art der Okulation kann auch von weniger erfahrenen Hobbygärtner durchgeführt werden.

Auch wenn man das Okulieren im Frühling durchführen kann, ist es doch empfehlenswert, je nach Art in der Zeit zwischen Mitte Juli und Ende August zu okulieren; die Unterlagen sollten dann im vorhergegangenen Herbst gepflanzt worden sein. Die Augen sollten erst kurz vor dem Eingriff von der Mutterpflanze entnommen werden.

RING- UND PLATTENOKULATION

Diese Methode wird nur noch bei Edelkastanien oder bei Walnussbäumen angewandt, bei denen auf andere Weise eingesetzte Edelreiser nicht anwachsen. Das Rindenstück, das man zusammen mit dem Auge